

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Frankfurt am Main, Ehem. Barfüßerkirche

Kalvarienberg, um 1430-40

Frankfurt am Main, Städel Museum (Inv.Nr. HM44)

www.bildindex.de/document/obj20844317

Bearbeitet von: Angela Kappeler-Meyer
2015

[urn:nbn:de:bsz:16-artdok-39878](http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3987)
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3987>

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Frankfurt

| | |
|---------------------------|--|
| Ortsname | Frankfurt |
| Ortsteil | |
| Landkreis | Frankfurt |
| Bauwerkname | Ehem. Barfüßerkirche |
| Funktion des Gebäudes | Die Niederlassung der Frankfurter Barfüßer wird erstmals 1270 urkundlich erwähnt (Jung/Wolff 1896, S. 274). 1350 wurde der Grundstein für das südliche Kirchenschiff gelegt. Während des Streites zwischen Ludwig dem Bayer und den Päpsten Johannes II., Benedikt VI. und Clemens V. war das Kloster zwanzig Jahre von 1330 bis 1350 geschlossen. 1418 ist eine Jodocus-Bruderschaft nachgewiesen und 1418 eine Niklaus-Bruderschaft (Jung/Wolff 1896, S. 275). Die Ordenskirche diente auch als Begräbnisstätte Frankfurter Patrizier (Jung/Wolff 1896, S. 275f.). 1501 befand sich der neue Chor im Bau (Jung/Wolff 1896, S. 277). Die Kirche wurde 1787 abgebrochen. An ihrer Stelle befindet sich heute die ev. Paulskirche (Dehio Hessen II 2008, S. 262). |
| Träger des Bauwerks | Barfüßer 1270 bis 1787 (siehe Funktion des Gebäudes) |
| Objektname | Kalvarienberg aus der Frankfurter Barfüßerkirche |
| Typus | Gemaltes Retabel |
| Gattung | Malerei |
| Status | Erhalten |
| Standort(e) in der Kirche | |
| Altar und Altarfunktion | |
| Datierung | Um 1430 (Städelsches Kunstinstitut 1924, S. 166; Deutsche Malerei IV 1951, S. 75; Städelsches Kunstinstitut 1966, S. 78); um 1430-40¹ (Gemälde Historisches Museum Frankfurt 1957, S. 20); 1430er (Thode 1900, S. 73); 1440er (Thode 1900, S. 73); Mitte 15. Jahrhundert (Gebhardt 1908, S. 81; Gebhardt 1912, S. 496); 15. Jahrhundert (Grotefend 1881, S. 254) |
| Größe | Höhe: 168 cm, Breite: 139 cm (Gemälde Historisches Museum Frankfurt 1957, S. 20); Höhe: 168,0 cm, Breite: 138,2 cm² (Städelsches Kunstinstitut 1924, S. 166; Städelsches |

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

² **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

| | |
|-----------------------------|--|
| | Kunstinstitut 1966, S. 78); Höhe: 170,0 cm, Breite: 139,0 cm (Gebhardt 1908, S. 77) |
| Material / Technik | Tempera auf Tannenholz (Gemälde Historisches Museum Frankfurt 1957, S. 20); partiell vergoldet (AKM) |
| Ikonographie ^(*) | <p><u>Kalvarienberg:</u> Das im Bildvordergrund errichtete Kreuz mit dem Leichnam Christi erstreckt sich bis zum oberen Bildrand und teilt das Retabel in zwei Hälften. Zu Füßen des Kreuzes wüfeln Männer mit jüdischer Bart- und Haartracht um den Rock des Gekreuzigten. Linkerhand des Kreuzes, zur Rechten Christi, kniet Maria Magdalena. Hinter ihr befindet sich die trauernde Gottesmutter Maria, umgeben von den zwei Marien und Johannes dem Jünger. Neben Christus sind ausschließlich diese fünf Personen durch einen Nimbus ausgezeichnet. Hinter der Gruppe der Trauernden ist das Kreuz des Schächers errichtet, er blickt zu Boden. Zwischen den beiden Kreuzen sitzt Longinus zu Pferde. Er hat die Lanze erhoben und in die rechte Seite Christi gestochen. Blut und Wasser fließen aus der Wunde. Longinus, die Gruppe Trauernder und das Kreuz des Schächers sind von Berittenen und Fußvolk umgeben. Ein ähnliches Bild zeigt sich zur Linken Christi. Das Kreuz des Schächers, Berittene, Fußvolk, Trommler und Trompeter. Sie alle haben den Blick auf den Leichnam am Kreuz gerichtet. Von unten links nähert sich Pilatus zu Pferde, er hält den Richterstab in seiner Hand. Im Bildhintergrund sind vier Hügel zu sehen. Auf den Hügeln, mit Ausnahme des Hügels am rechten Bildrand, befinden sich kleine Burgen und Städte. Nach oben schließt ein Goldhintergrund das Bild ab (AKM).</p> |
| Künstler | <p>Anhand eines Vertrages, der zwischen der Niklaus-Bruderschaft der Barfüßerkirche und dem Maler Hans von Metz abgeschlossen wurde, wurde in der Forschungsliteratur versucht, den überlieferten Kalvarienberg Hans von Metz zuzuschreiben. Der Vertrag stammt vom 11.4.1445 und befindet sich im Frankfurter Stadtarchiv: „Wir die Meinster in sant Niclas Bruderschafft, hant verdinget Meister Hansen von Mecze dem maler unser Capelle zu malen ... Item zum andern male mitten uff dem alter ein Curzifix mit unsers herren verscheidung marien und als vil da bij gesten mag...“ (Jung/Wolff 1896, S. 275; Gebhardt 1908, S. 81; Gebhardt 1912, S. 495; Zülch 1935, S. 127; Gemälde Historisches Museum Frankfurt 1957, S. 20). Neben Gewölbemalereien soll bei Hans von Metz also auch der Kalvarienberg in Auftrag gegeben worden sein. Dafür erhielt er von der Bruderschaft Gold, Firnis und Ölfarben (Jung/Wolff 1896, S. 276). Allerdings, so Zülch, sei der Auftrag aus heutiger Sicht nicht eindeutig zu bestimmen. Sicher ist, dass eine Wandmalerei mit acht Engeln und den Leidenssymbolen Christi sowie eine Altartafel mit einer vielfigurigen Kreuzigung in Auftrag gegeben wurden. Unsicher sei, ob das Leben der heiligen Nikolaus, Jost und Franziskus auf den Stein (Flügel?) des Altarretabels oder als Fresko an der Wand gedacht war. Der Ausdruck „Fenster“ ließe sogar an Glasmalerei denken (Zülch 1935, S. 128).</p> <p><u>Hans Walch:</u> Hans Walch, auch genannt Hans der Wälsche, war 1445 in Frankfurt als Maler tätig. Es besteht die Möglichkeit, dass er in dem oben zitierten Vertrag genannt wird (Thode 1900, S. 74;</p> |

| | |
|---------------------------|--|
| | <p>Gemälde Historisches Museum Frankfurt 1957, S. 20). Die Forschung nach Thode ist sich jedoch sicher, dass die Identifizierung des genannten Künstlers mit Hans Walch abzulehnen ist (Zülch 1935, S. 128).</p> <p><u>Hans von Metz</u>³: Der Maler Hans von Metz ist nur durch Urkunden als Maler bekannt. Er wurde von der Nikolausbruderschaft der Barfüßerkirche beauftragt (Jung/Wolff 1896, S. 275; Gebhardt 1908, S. 81; Gebhardt 1912, S. 495; Simon 1912, S. 29; Städelsches Kunstinstitut 1924, S. 166; Deutsche Malerei IV 1951, S. 76). Vermutlich war Hans von Metz ein wandernder Künstler, da sich im Baseler Zunftbuch ein Eintrag von 1452 findet, der einen Hans aus Frankfurt nennt. Dieser ist vermutlich identisch mit Hans von Metz, der aufgrund seines zeitweiligen Aufenthaltes in Frankfurt hier einen neuen Zunamen erhielt. Dies sei die übliche Praxis gewesen (Gebhardt 1908, S. 84). Die These des wandernden Künstlers befürwortet das Ausstellungsdatum des Vertrages (AKM), das in die Zeit der Frankfurter Ostermesse fällt (Zülch 1935, S. 127). Auch lässt die Sicherungsklausel auf einen nicht in Frankfurt ansässigen Maler schließen. Zudem ist Hans von Metz nur in diesem einen Vertrag in Frankfurt nachzuweisen (Zülch 1935, S. 128). Fraglich ist, ob Hans von Metz tatsächlich den hier beschriebenen Kalvarienberg malte (Zülch 1935, S. 128; Deutsche Malerei III 1938, S. 146; Städelsches Kunstinstitut 1966, S. 78). Die Datierung der Urkunde in das Jahr 1445 sei mit der Entstehungszeit des Bildes kaum in Einklang bringen. Selbst wenn man annähme, dass die Tafel von einem älteren Meister gemalt wurde, so sei sie nicht nach 1440 datierbar (Gemälde Historisches Museum Frankfurt 1957, S. 20). Stange stellte bereits ähnliche Überlegungen an, kam jedoch zum Schluss, dass Hans von Metz trotz der späten Datierung ins Jahr 1445 denkbar sei (Deutsche Malerei IV 1951, S. 76).</p> <p><u>Hans von Verdun:</u> Auch Simon nahm an, dass der Maler der Tafel ein wandernder Künstler war und identifizierte ihn als Hans von Verdun, der nachweislich 1445 eine Ehe mit einer Frankfurterin einging (Simon 1912, S. 29). Vor Bekanntwerden der Urkunde wurde die Altartafel wohl der Schule des Meister Wilhelm von Köln zugeschrieben. Allerdings seien die Typen und Malweise des Meisters im Vergleich mit dem Kalvarienberg zu verschieden (Gebhardt 1908, S. 80).</p> |
| faktischer Entstehungsort | |
| Rezeptionen / ‚Einflüsse‘ | Der Stil der Tafel wurde als niederrheinisch (Grotfend 1881, S. 254), oberrheinisch (Gebhardt 1908, S. 81; Gebhardt 1912, S. 495; Deutsche Malerei III 1938, S. 146), dem Elsaß nahe (Deutsche Malerei III 1938, S. 146), alemannisch (Gebhardt 1912, S. 496), süddeutsch (Gemälde Historisches Museum Frankfurt 1957, S. 20) und rheinisch ⁴ (Städelsches Kunstinstitut 1924, S. 166; Städelsches Kunstinstitut 1966, S. 78) bezeichnet. Die Herkunft vom Mittelrhein wurde entschieden abgelehnt (Deutsche |

³ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

⁴ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

| | |
|------------------------|--|
| | <p>Malerei III 1938, S. 146).</p> <p>Der Maler unterlag italienischem Einfluss⁵ (Thode 1900, S. 74; Simon 1912, S. 29) und stamme wohl aus dem französischen Kunstgebiet (Simon 1912, S. 29) bzw. sei auch von Frankreich und Burgund her beeinflusst (Gebhardt 1912, S. 496). Sein Stil gehe auf eine italo-französische Kunstübung zurück (Gebhardt 1908, S. 84f.; Gebhardt 1912, S. 497). Ebenfalls sei ihm böhmische Malerei bekannt gewesen (Gemälde Historisches Museum Frankfurt 1957, S. 20). Die Landschaftsdarstellung im Gemälde sei aber von deutschem Charakter (Gebhardt 1908, S. 80), wobei hierbei insbesondere die Malerei von Lucas Moser erwähnt wird (Deutsche Malerei III 1938, S. 146).</p> <p>Der Meister studierte in Italien. Ihm waren Werke von Pisanello und Gentile da Fabriano bekannt⁶ (Thode 1900, S. 74; Gebhardt 1908, S. 80; in Bezug auf Pisanello ebenfalls Deutsche Malerei III 1938, S. 146). Hierauf verweisen deutlich die Pferdedarstellungen. Auf Pisanello könnten auch die Trachten zurückgehen. Die Figuren zeugen insgesamt von italienischem Geist, insbesondere die Gruppe um die trauernde Muttergottes und Maria Magdalena am Kreuzesstamm (Thode 1900, S. 74; Gebhardt 1908, S. 80; Gebhardt 1912, S. 496). Laut Gebhardt zeichnet die Personengruppe ein fast sienesischer Charakter aus (Gebhardt 1908, S. 84f.; Gebhardt 1912, S. 497). Die Nähe zu Pisanellos und Gentile da Fabrianos Kunstwerke könnte aber auch darauf zurückgehen dass sich der Maler dem international verbreiteten Zeitstil anschloss (Gemälde Historisches Museum Frankfurt 1957, S. 20). Beeinflusst war der Maler auch vom Livres d'heures vom Duc du Berry und der Kunst des Meisters des Paradiesgartens (Gebhardt 1908, S. 84f.; Gebhardt 1912, S. 497) sowie der kölnischen, westfälisch beeinflussten Kreuzigung (Deutsche Malerei IV 1951, S. 75).</p> <p>Auf der Tafel existiert keine einheitliche Lichtquelle wie beim Meister der Darmstädter Passion. Dem Meister war aber die Wirkung des Lichtes bekannt (Gebhardt 1908, S. 79).</p> |
| Stifter / Auftraggeber | Gemäß dem Vertrag vom 11.4.1445 war der Stifter der Altartafel die Nikolaus-Bruderschaft der Barfüßerkirche. Die Bruderschaft war eine Vereinigung reicher Kaufleute, darunter Goldschmiede, Münzmeister sowie ständig auf der Messe anwesende Handelsleute (Zülch 1935, S. 128). Nach der Reformation wurde das Vermögen der Bruderschaft aufgelöst und an den Almosenkasten übergeben. Da der Kalvarienberg nicht darunter war, verblieb er wohl in der Kirche. Dort fand ein Bildersturm statt (Gebhardt 1908, S. 82). |
| Zeitpunkt der Stiftung | Sollte der Kalvarienberg mit dem genannten Altarbild in dem Vertrag zwischen der Nikolaus-Bruderschaft in der Barfüßerkirche und dem Hans von Metz identisch sein, so wäre der Zeitpunkt der Stiftung der 11.4.1445 (siehe Künstler, Stifter / Auftraggeber). |
| Wappen | |
| Inschriften | <p><u>Kreuz, Titulus:</u> inri (AKM)</p> <p><u>Hauptmann, Banderole:</u> vere filius dei erat iste (AKM)</p> |

⁵ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

⁶ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

| | |
|----------------------------------|--|
| | Weitere Inschriften vermutlich an folgenden Stellen: Fahne des Soldaten, Nimben, Mantelsaum Marias (AKM). |
| Reliquiarfach / Reliquienbüste | |
| Bezug zu Objekten im Kirchenraum | |
| Bezug zu anderen Objekten | <p><u>Frankfurt, Peterskirche, Kreuzigungsaltar, heute Frankfurt, Historisches Museum, Inv.Nr. HM 1-5 (Bildindex, Aufnahme-Nr. 84.588):</u> Die Tafel steht in der Komposition dem Kreuzigungsaltar der Frankfurter Peterskirche nahe (Thode 1900, S. 74; Gemälde Historisches Museum Frankfurt 1957, S. 20), wobei abgesehen von der dichtgedrängten Komposition keine Ähnlichkeiten zu finden seien (Deutsche Malerei III 1938, S. 146). Selten werden auch in Bezug bei der Landschaftsdarstellung Ähnlichkeiten gesehen (Gebhardt 1908, S. 80).</p> <p><u>Soest, Maria in der Wiese, Jakobsaltar (Bildindex, Objekt-Nr. 00053432):</u> Bei den Objekten existieren Ähnlichkeiten bei der Landschaftsdarstellung. Allerdings seien die Burgen unterschiedlich verortet (Gebhardt 1908, S. 80).</p> <p><u>Tiefenbronn, St. Maria Magdalena, Magdalenenaltar (Bildindex, Aufnahme-Nr. C 1.571.363):</u> Der Meister des Kalvarienberges habe dasselbe Empfinden wie Lukas Moser (Gebhardt 1908, S. 80). Auch die leuchtenden Farben seien ähnlich (Gebhardt 1908, S. 81). Der Schmerzensmann auf der Predella des Retabels sei mit dem Gekreuzigten des Kalvarienberges vergleichbar (Gebhardt 1908, S. 81; Gebhardt 1912, S. 496).</p> <p><u>Assisi, San Francesco, Pietro Lorenzetti, Fresken (Bildindex, Objekt-Nr. 07505448):</u> Die Frankfurter Darstellung könne unter anderem auf Lorenzettis Fresko der Kreuzigung zurückgeführt werden (Deutsche Malerei IV 1951, S. 75).</p> <p><u>San Gimignano, Chiesa della Collegiata, Barna da Siena, Fresken (Bildindex, Objekt-Nr. 20088567):</u> Die Frankfurter Darstellung könne unter anderem auf Barnas Fresko der Kreuzigung zurückgeführt werden (Deutsche Malerei IV 1951, S. 75).</p> <p><u>Verona, St. Anastasia, Kapelle Pellegrini, Pisanello, Fresko des heiligen Georg (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.007.694):</u> Der Frankfurter Kalvarienberg sei von Pisanellos Fresko beeinflusst (Deutsche Malerei IV 1951, S. 75). Der mit Panzer, Turban und Mütze bekleidete Mann im Bildhintergrund des Georgfreskos stimmt im Typus mit dem Reiter auf Pisanellos Fresko überein (Gebhardt 1908, S. 80; Gebhardt 1912, S. 496). Die Übereinstimmung sei entweder durch ein Studium des Frankfurter Künstlers in Verona oder durch die Benutzung einer gemeinsamen Quelle erklärbar (Gebhardt 1912, S. 497).</p> |

München, Alte Pinakothek, Hans Pleydenwurff, Kreuzigung (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.027.045); Wien, Belvedere, Conrad Laib, Kreuzigung, Inv.Nr. 4919:

Die drei Tafeln verbindet eine sehr ähnliche Darstellung des Jünglings, der sich in einem Gespräch mit dem Gepanzerten befindet (Gebhardt 1908, S. 78, Anm. 1).

London, National Gallery, Pisanello, Vision des heiligen Hubertus, Inv.Nr. NG1436:

Das von Pisanello gefertigte Bild sei in der Perspektive genauso altertümlich wie der Frankfurter Kalvarienberg (Gebhardt 1908, S. 81).

Köln, Wallraf-Richartz-Museum - Fondation Corboud, Inv.Nr. WRM 0065 (Bildindex, Objekt-Nr. 05022106):

Stange konstatiert Ähnlichkeiten der zwei Kalvarienberge, wobei der Frankfurter Kalvarienberg vom Kölner beeinflusst sei (Deutsche Malerei IV 1951, S. 75).

Erfurt, Predigerkirche, Kalvarienberg (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.050.931):

Gemäß Stange sollen der Frankfurter und Erfurter Kalvarienberg auf denselben künstlerischen Voraussetzungen gründen (Deutsche Malerei IV 1951, S. 75).

Colmar, Kreuzigung (nicht näher identifizierbar):

Die beiden Objekte zeichnen geringe Beziehungen aus, wobei die Gewandsäume der trauernden Frauen, Christus und die Schächer sowie der Realismus der Darstellungen zu nennen sind (Deutsche Malerei IV 1951, S. 76).

Waldburg-Wolfegg, Sammlung des Fürsten von Waldburg-Wolfegg, Aquarell eines männlichen Kopfes:

Die Nähe des Kalvarienberges zum Aquarell sei mit einem Fragezeichen zu versehen (Deutsche Malerei IV 1951, S. 76).

Meister der Karlsruher Passion, Passionsaltar, heute Karlsruhe, Staatliche Kunsthalle, Inv.Nr. 1136, 1375, 1497, 2180, 2436 und Köln, Wallraf-Richartz-Museum - Fondation Corboud, Inv.Nr. WRM 0585 (Bildindex, Objekt-Nr. 05011589):

Die Meister der zwei Altaraufsätze seien im Zusammenhang zu betrachten, auch wenn sie auf „unterschiedlichen Entwicklungsstufen“ arbeiteten (Deutsche Malerei IV 1951, S. 79f.).

Frankfurt, Miniatur aus dem Bartholomäusstift:

Die Tafel und die Miniatur vereint eine „große Verwandtschaft in der Haltung der Figuren“, vor allem in Bezug auf Christus (Grotefend 1881, S. 254).

Passionsspiel:

Die auf der Tafel befindliche Longinusszene sei ein Zitat aus dem Frankfurter Passionsspiel von 1493. Die im Passionsspiel beschriebene Handlung sei genauso auf dem Bild dargestellt (Gebhardt 1908, S. 78; Deutsche Malerei IV 1951, S. 75). Dies soll aber keinen direkten Zusammenhang zwischen Passionsspiel und Tafel behaupten, da die Longinusszene auch in anderen

| | |
|------------|---|
| | <p>Bildern auftrete (Gebhardt 1908, S. 78, Anm. 2; Deutsche Malerei IV 1951, S. 75).</p> <p><u>Ikonographie:</u> Nur zwei Tafeln in Frankfurt mit Christus am Kreuz seien erhalten: 1) Frankfurt, Waisenhauskapelle, heute Städel, Inv.Nr. HM 45 (Bildindex, Aufnahme-Nr. 84.601), 2) Frankfurt, Barfüßerkirche, Kalvarienberg. Auf die Kreuzigung aus der Waisenhauskapelle sei die Urkunde nicht beziehbar, da das Volk fehle. Daher sei die Urkunde auf den Kalvarienberg aus der Barfüßerkirche zu beziehen (Gebhardt 1908, S. 82).</p> <p><u>Stil:</u> Der Stil folgender Kunstwerke sei weiter entwickelt als bei der Kalvarienberg-Tafel: 1) Frankfurt, Peterskirche, Kreuzigungsalter, heute Frankfurt, Historisches Museum, Inv.Nr. HM 1-5 (Bildindex, Aufnahme-Nr. 84.588), 2) Frankfurt, St. Bartholomäusdom, Wandgemälde: Noli me tangere, Maria Himmelfahrt, Bartholomäusfries (Bildindex, Objekt-Nr. 20083034, 3) Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Altartafel mit weiblichen Seligenstädter Heiligen) ein Frankfurter Altar, mittig eine Kreuzigungsszene und beschnittenen Flügeln (Thode 1900, S. 73).</p> |
| Provenienz | <p>Die Kalvarienberg-Tafel soll ursprünglich aus der Frankfurter Barfüßerkirche stammen (Gebhardt 1912, S. 496; Deutsche Malerei III 1938, S. 146; Gemälde Historisches Museum Frankfurt 1957, S. 20; Städelches Kunstinstitut 1966, S. 78). Von Hüsgen beschrieb die Barfüßerkirche, führte den Kalvarienberg aber nicht dabei auf. Dies sei nicht verwunderlich, so Gebhardt, da er Bildern des 15. Jahrhunderts keine Beachtung geschenkt habe und zudem die Kapellen als düstere Orte beschrieb und hier das Bild sicher übersehen habe (Gebhardt 1908, S. 82). Auch die Akten über den Abbruch der Kirche 1786 enthalten keine Notizen zur Tafel. Allerdings sei in der Zeitung ein Aufruf erschienen, demzufolge alle Besitztümer aus der Kirche zu holen seien. Diesem Aufruf sei vermutlich der Pfarrer gefolgt und habe sich das Bild angeeignet (Gebhardt 1908, S. 83). So sei es in den Besitz des Predigerministeriums geraten (Thode 1900, S. 73; Gebhardt 1908, S. 83). Auch der Senior des Predigerministeriums Konsistorialrat Georg Eduard Steitz hat sich dahin ausgesprochen, dass das Werk aus der Barfüßerkirche stammt (Gebhardt 1908, S. 83). Vom Predigerministerium wurde die Tafel 1878 dem Historischen Museum der Stadt Frankfurt übergeben (Gebhardt 1908, S. 77; Simon 1912, S. 29; Gemälde Historisches Museum Frankfurt 1957, S. 20). Es besitzt heute die Inv.Nr. B 695 (Gemälde Historisches Museum Frankfurt 1957, S. 20). Das Bild wurde zeitweise der Waisenhausstiftung überlassen, nachweislich 1881. Der Kalvarienberg hing in einem Zimmer mit zumeist niederdeutschen Gemälden. Die Kreuzigungsszene, hier als übermalt beschrieben, womit vermutlich der Gewitterhimmel gemeint ist (siehe Erhaltungszustand / Restaurierung), hing am Fenster (Grotefend 1881, S. 254f.). 1908 befand sich die Tafel in der Frankfurter Peterskirche über der alten Kanzel (Gebhardt 1908, S. 77). Unklar ist, wann die Tafel ins Städel gelangte (AKM). Zum einen heißt es, der Städel habe sie 1922 im Austausch als eine Leihgabe erworben (Städelches Kunstinstitut 1924, S. 166; Städelches Kunstinstitut 1966, S. 78), zum anderen, dass sie 1957 als Leihgabe in das Städel gelangte</p> |

| | |
|-----------------------------------|--|
| | (Gemälde Historisches Museum Frankfurt 1957, S. 20). Dort besaß es die Inv.Nr. HM 44 (Städelsches Kunstinstitut 1924, S. 166). |
| Nachmittelalterlicher Gebrauch | |
| Erhaltungszustand / Restaurierung | Bis auf kleine Retuschen, wie beispielsweise am Kopf des Dismas, ist die Tafel sehr gut erhalten. Über dem Goldgrund war ehemals ein Gewitterhimmel gemalt, der entfernt wurde, als das Gemälde 1878 in das Historische Museum kam (Gebhardt 1908, S. 77). Allerdings wurden sie noch 1881 von Grotefend beschrieben (Grotefend 1881, S. 254f.). Das Gold wurde erneuert, aber es sind noch die ursprünglichen Goldlagen und Polimente zu sehen. Das Ornament ist punziert (Gebhardt 1908, S. 77). |
| Besonderheiten | |
| Sonstiges | |
| Quellen | |
| Sekundärliteratur | <p>Dehio Hessen II 2008, S. 262</p> <p>Deutsche Malerei III 1938, S. 146</p> <p>Deutsche Malerei IV 1951, S. 72-80, Taf. 113</p> <p>Gebhard, Carl: Frankfurter Maler des 15. und 16. Jahrhunderts, in: Monatshefte für Kunstwissenschaft, 5. Jg., H. 12 (1912), S. 495-507, Taf. 104-105.</p> <p>Gebhardt, Carl: Hans von Metz, ein oberrheinischer Meister des 15. Jahrhunderts, in: Einzelforschungen über Kunst- und Altertumsgegenstände zu Frankfurt am Main, 1908, S. 77-85, Taf. I und 3</p> <p>Gemälde Historisches Museum Frankfurt 1957, S. 20-23</p> <p>Grotefend, Hermann: Die Gemälde im städtischen historischen Museum, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde in Frankfurt am Main, Bd. 6 (1881), S. 253-268</p> <p>Jung, Rudolf; Wolff, Carl: Die Baudenkmäler in Frankfurt am Main, Bd. 1: Kirchliche Bauten, Frankfurt 1896, S. 274-277</p> <p>Simon, Karl: Hans von Metz, ein Frankfurter Meister, in: Alt-Frankfurt, Jg. 4, H. 1 (1912), S. 29</p> <p>Städelsches Kunstinstitut (Hg.): Verzeichnis der Gemälde aus dem Besitz des Städelschen Kunstinstituts und der Stadt Frankfurt, Frankfurt a. M. 1924, S. 166</p> <p>Städelsches Kunstinstitut (Hg.): Verzeichnis der Gemälde aus dem Besitz des Städelschen Kunstinstituts und der Stadt Frankfurt, Frankfurt a. M. 1966, S. 78</p> |

| | |
|-----------------------|--|
| | <p>Thode, Henry: Die Malerei am Mittelrhein im 15. Jahrhundert und der Meister der Darmstädter Passionsszenen, in: Jahrbuch der Königlichen Preußischen Kunstsammlungen, Bd. 21 (1900), S. 59-74, 113-135</p> <p>Zülch, Walther Karl: Frankfurter Künstler 1223 bis 1700, Frankfurt 1935, S. 127</p> |
| IRR | Im Juni 2011 mit dem Infrarotaufnahmesystem Osiris A 1 (im Rahmen der Städel-Kooperationsprofessur am Kunstgeschichtlichen Institut der Goethe-Universität Frankfurt am Main) durchgeführt; die Auswertung findet sich im entsprechenden IRR-Formular. |
| Abbildungen | Deutsche Malerei IV 1951, Taf. 113 (s/w) |
| Stand der Bearbeitung | 16.5.2015 |
| Bearbeiter/in | Angela Kappeler-Meyer |